

Privatdetektivchef glaubt mir die Geschichte auch nicht oder tut wenigstens so. Über meinem Kopf hinweg spricht er zum Schutzmann, es ist mir, als stünden die beiden in einem stillen Bündnis gegen mich zusammen. Der Schutzmann soll meine Angaben bestätigen: das kann er nicht, er war ja nicht dabei, aber er sagt das so, als ob er mich für einen Verbrecher hielte.

Dreiviertel Stunden stehe ich schon vor dem Detektivchef des S.-Konzerns. Immer wieder dieselben Fragen. Man versucht, mich in Widersprüche zu verwickeln. Ich beginne mich allmählich wie ein Angeklagter zu fühlen. Ich bin zwar unschuldig, aber ich muß mich zusammennehmen, darf mir keine Blöße geben. Ich kann ja nichts beweisen.

Da geht hinter meinem Rücken eine Tür auf, herein tritt ein junger Mann und meldet dem Chef: „Nichts gefunden.“ Ich weiß sofort, daß es ein Detektiv ist, er hat, während ich im Verhör war, mein Pensionszimmer untersucht. Ich wurde also wirklich verdächtigt.

Das Verhör ist beendet. Der Detektivchef bittet mich höflich, zum Personalchef zu gehen. Der Schutzmann ist verschwunden, ein Detektiv begleitet mich. Was kommt jetzt? S. kann mir nicht beweisen, daß ich ihm sein Geld gestohlen habe, aber auch ich kann ihm nicht beweisen, daß es mir vor anderthalb Stunden auf dem Broadway geraubt worden ist. Klarer Fall: ich werde entlassen. Richtig: der Personalchef empfängt mich mit den Worten: „Wir müssen leider auf Ihre Dienste verzichten.“ Das ist alles. Auch ich sage kein Wort. Wozu auch?

Also hinausgefeuert, aufs Pflaster gesetzt, und kein Mensch sagt mir, warum. Mir ist ja niemand Rechenschaft schuldig. Wir sind in Amerika. Glaubt S., daß ich gestohlen habe? Vielleicht glaubt er es nicht, höchstwahrscheinlich ist es ihm gleichgültig. Wichtig für ihn ist, daß ich Pech gehabt habe. Der Schutzmann hat es gleich im ersten Augenblick gesagt, und ich kann es nicht leugnen. Die S.-Kette arbeitet grundsätzlich nicht mit Pechvögeln, niemand arbeitet gern mit Pechvögeln, und beim Theater ist man dazu auch noch abergläubisch. Der Pechvogel wird entlassen.

#### Wir kassieren in Chinatown

Von fünfundzwanzig Schüssen saßen vierundzwanzig, ich kann schießen, boxen, chauffieren, sagte ich mir, aber das ist auch alles. Ich sah mir die Jungens an, die an den Tischen saßen. Sie waren mir wahrscheinlich in allen entscheidenden Dingen überlegen, aber ich gehörte zu ihnen: dieser Gedanke, den ich mir immer wiederholte, beruhigte mich.

Sofort nahmen meine Gedanken eine andere Richtung, als O'Connor mich ansprach: „Ich geb dich jetzt Jack, der Möwe, mit. Es handelt sich nicht um Moran-Leute, es ist nur dreckige Routine, aber ob Routine oder nicht: reinen Mund.“

Wie konnte er mir das sagen! Er mußte mir ja ansehen, daß ich zum blinden Mitmachen entschlossen war. Sonst wäre ich ja nicht hier. Aber Conny fuhr fort: „Wenn du's etwa nicht wüßtest: Wir kontrollieren den ganzen Block.“

Ich wußte das alles tatsächlich noch nicht, aber ich wußte auch ohne das sehr gut, was meine Pflicht war. Ich antwortete Conny:

„Ich werde schweigen.“

„Na, du müßtest schon besonders dumm sein“, lachte er, „wenn du die Schnauze nicht halten könntest.“

Wir waren unserer zehn, die mit Jack, der Möwe, die Pension Stanley verließen. Jack, den ich beim Pokerspiel sich so hemmungslos gebärden gesehen hatte, war jetzt die Ruhe selbst. „Kleiner Besuch in Chinatown“, meinte er geringschätzig. „Einer hat dort gegen die Ordnung verstoßen. Ruhe und Ordnung muß sein, merk dir das, dafür sind wir da.“

An der Ecke standen vor einem Blumenladen zwei dunkelblaue Renault-Wagen. Die Chauffeure kamen aus dem Blumenladen. Sie begrüßten uns mit „Hallo, Jack!“ und „Hallo, boys!“ Ich saß neben Jack. „Schöne Renaults“, bemerkte ich, und Jack antwortete lachend: „O ja, sehr schön. Ein großer Gedanke, die Benzintanks vorne anzubringen. Glaubst du, daß man bei dieser Erfindung an uns gedacht hat?“

„Das ist mir zu hoch.“

„Es ist ihm zu hoch“, lachte Jack zu Smith, dem gorillaköpfigen Engländer, gewandt, der neben ihm saß. „Wollen wir es ihm erklären? Paß auf. Wenn du in dem Wagen dort sitzen würdest“, er zeigte dabei auf eine Taxe, die etwa zwanzig Schritte